

MEDIZIN

Gentest für Prostatakrebs

Bei der Diagnose Prostatakrebs, der in Deutschland häufigsten Krebsdiagnose bei Männern, stehen Ärzte und Patienten oft vor einem Dilemma: Soll die Geschwulst in einer radikalen Operation herausgenommen werden (mögliche Folge: Impotenz), oder reicht eine sanftere Therapie, vielleicht sogar einfaches Abwarten? Prostatakrebs kann schnell und aggressiv metastasieren, aber auch über Jahre ruhen – doch leider gibt es bis heute keine zuverlässige Methode, um im Vorfeld herauszufinden, um welche Form von Krebs es sich jeweils handelt. Jetzt haben Forscher der Stanford University in Kalifornien und des Karolinska Instituts in Stockholm durch eine Analyse der Genaktivität von Prostatatumoren drei Untertypen des Krebses ausmachen können, die tatsächlich jeweils auch ein typisches



PETER FRISCHMUTH / ARGUS

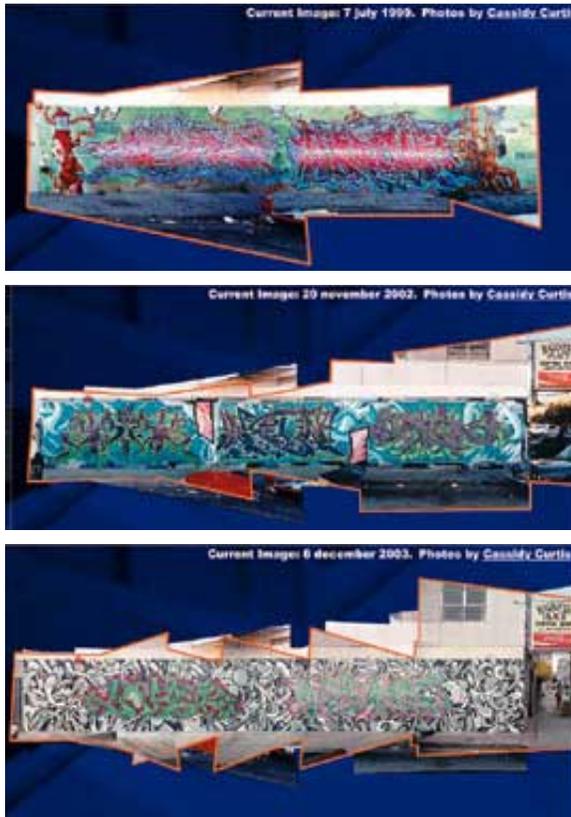
Entfernung eines Prostatatumors

Wachstumsverhalten zu zeigen scheinen: Typ I ist vergleichsweise gutmütig, Typ II und III hingegen wachsen und metastasieren in der Regel aggressiv. Die Forscher hoffen deshalb, dass eine Genanalyse des Tumors in Zukunft helfen kann, sich für die richtige Therapie zu entscheiden.

KUNST

Archäologie des Vergänglichen

Graffiti sind Kunst, Verbrechen oder subkulturelle Reviermarkierung – je nach Standpunkt. Vor allem aber sind sie selten von Dauer: Haus- und Firmenbesitzer sehen ihre Wände lieber im Einheitslook, und rivalisierende Sprayer kämpfen um die oberste Farbschicht auf der Mauer. Damit übermalte Kunstwerke nicht gänzlich der Vergessenheit anheim fallen, hat der Graffiti-Künstler Cassidy Curtis jetzt das Web-Projekt Graffiti Archaeology ins Leben gerufen: Statt einfach nur die schönsten Bilder ins Netz zu stellen, zeichnet der gebürtige New Yorker den wechselvollen Werdegang ausgewählter Mauern und Tunnel in San Francisco nach*. Mittels einer Zeitleiste lässt sich Farbschicht um Farbschicht entblättern; es öffnet sich der Blick auf längst vergangene Werke, die häufig nur wenige Tage zu sehen waren, ehe sie wieder übermalt wurden. Die Einordnung der oft



Graffiti-Schichten auf einer Hauswand

undatierten und ohne Ortsbezeichnung eingereichten Fotos ist für Cassidy echte archäologische Puzzlearbeit: „Es ist, als buddelte man einen Haufen Tonscherben aus, die man anschließend wieder zusammensetzen muss.“

* Graffiti Archaeology: www.otherthings.com

KRIMINALITÄT

Verräterischer Ohrabdruck

Mit Fingerabdrücken und DNA-Proben hat die Polizei bei der Beweissicherung oft ein Problem: Normalerweise finden sich auch zufällige Abdrücke Unbeteiligter am Tatort, und clevere Verbrecher lassen sich schon mal gewollt fremdes DNA-Material liegen, um die Beamten auf eine falsche Fährte zu locken. Doch es gibt ein weiteres einzigartiges Merkmal: das menschliche Ohr. Ein FearID genanntes Projekt unter Leitung des Instituts für Kriminalwissenschaften im niederländischen Zutphen will bis 2005 eine Methode entwickeln, Täter anhand ihrer Ohrabdrücke zu identifizieren.

Die meisten Täter gehen immer gleich vor, wenn sie feststellen wollen, ob jemand im Haus ist: Sie pressen ihr Ohr an eine Tür oder ein Fenster. Die dabei hinterlassenen Spuren haben einen wesentlichen Vorteil gegenüber Fingerabdrücken: Sie entstehen selten zufällig. Wie lange das Verfahren funktioniert, ist jedoch fraglich: Spricht sich die neue Methode herum, werden zumindest die Intelligenteren unter den Einbrechern sich hüten, Ohrkontakt mit dem Tatort aufzunehmen.



SCHLIEF / MAURITIUS